

nist davon zu finden war. \*) Allein wir wurden bei ihm durch ein anderes Werk überrascht, das mit mannigfaltigen Reizen ausgestattet, gleichsam die besuchteste Schöne dieser Messe war. Wir meinen damit die vierzig Ansichten von Salzburg und dem angrenzenden Tyrol und Oberösterreich von dem Hauptmann Wiewegk beim K. K. Generalstabe meisterhaft aufgenommen, und in Gouache ausgeführt. Hier ist jeder Prospekt ein wahres Gemälde. Die Behandlung der Gouache hat alles saftige, ohne jene impastirende Färbung, die uns neuerlich in mehreren Schweizer Ansichten wenig erfreute, da sie gar zu fabrikmäßig behandelt waren. Der Künstler versteht sich auf Wirkung in Massen, ohne schwerfällig zu werden. Die Fernen sind klar und vorzüglich. Man sehe z. B. nur die zwei höchst anmutigen Blätter vom Gasteiner Bad oder den Capuzinerberg bei Salzburg. Bei jedem Blatte liegt wieder der ursprünglich radirte Umriss besonders bei, mit der dazu geschriebenen Benennung jedes merkwürdigen Punktes. Sechs Blätter echter Nationalporträts mit der einheimischen Tracht liegen dabei und zeigen im Großen, was die sehr sauber ausgeführte Staffirung in geschäftigen Volksgruppen im Kleinen uns vorführt. Nur zwei Blätter von allen 40 sind lithographirt und diese zeigen zur Genüge, wie gut die Lithographie zu colorirten Landschaften angewandt werden kann. Eine vorzügliche Zierde des Werks ist eine meisterhaft entworfne große topographische Karte des ganzen Landes, auf welcher mit rothen Linien von jedem Punkte aus,

\*) Dem Vernehmen nach sind einige Blätter aus diesem Institute beim Buchhändler Hartmann zu sehen gewesen. Wir können aber darüber aus eigener Anschauung nicht urtheilen. Die größte Beachtung verdienen die Arbeiten des wackern Adolph Kunike (von der Insel Rügen) der, nachdem er mehrere Jahre im Hause des verst. Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg gelebt hatte, sich anfangs, als Senefelder nach Wien kam, mit Gerold, dann mit einer Societät verband, bald aber auf eigene Hand den Steinbruch betrieb und der Erfinder und Begründer einer eigenen Methode wurde, die keiner Tonplatte bedarf und dem Steine eine solche Vorrichtung giebt, daß keiner der feinsten Töne, nicht ein Punkt von allen, die aufgetragen werden, verloren geht. Die Kunstzeichnung wird auf einer Steinplatte ganz vollendet, so daß der Abdruck nach Belieben vervielfältigt werden kann. Sein Kaiser Carl V. nach Titian ist in alten Händen. Er kam im Sommer 1321 von einer Kunstreise, die sich bis Oberitalien erstreckte, zurück. Sein sinniger Freund der Maler Alt drang bis an die türkische Grenze vor. Ein lithographirtes Werk, welches die interessantesten Ansichten, die auf beiden Reisen aufgefaßt wurden, enthalten soll, war in Arbeit. Die uns zur Probe mitgetheilten Blätter berechnen zu ungemeynen Erwartungen. Kunike's Erfindung bildet eine neue Epoche der Lithographie.

die von da aus zu erblickenden Horizontfernen so sauber eingetragen sind, daß dieß nicht die geringste Verwirrung macht, und doch an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. \*) — Die gleichfalls bei Gerold zu sehenden und dort in Verlag erschienenen perspectivischen Ansichten des Livoli von Wien, des Curorts Baden und seiner Umgebungen von Aurach von Auracher nach der Natur quareographirt und auf Stein gezeichnet, konnten freilich ihrer Natur nach den Eindruck nicht hervorbringen, den dort schon der Farbenreiz bedingt. Auch möchte wohl selbst das Verfahren mit dem Quareographiren, so genau es auch hier angewandt ist, noch größerer Vollkommenheit fähig seyn. Indeß ist dieser erste Heft von 32 Blättern, schon um der Erinnerung willen, gewiß bald in den Händen aller Liebhaber. \*\*) Große Aufmerksamkeit verdient auch der erste Probeheft der zoologischen und botanischen Ausbeute aus Brasilien, welche der unermüdete und einsichtvolle Naturalist, Prof. Mikán auf seinen Excursen in jenem Wunderlande gesammelt hat und nun unter besonderer Vergünstigung des Kaiser Franz in trefflich colorirten Tafeln in größtem Format herauszugeben anfängt. \*\*\*) Wir erwarten mit Sehnsucht ein ähnliches Werk von München aus. —

### III.

#### Sappho und Alkäos. †)

Wer möchte nicht gern wissen, wie die vielbesungne Sängerin, die lesbische Sappho, wie ihr

\*) Wer das ganze Werk kauft, erhält es für 140 Thlr. in Gold. Einzelne wird jedes Blatt zu den sehr billigen Preis von 4 Thlr. verkauft.

\*\*) Der erste Heft in Quer 4to, kostet 13 Thlr. 8 gr.

\*\*\*) I. C. Mikán, Delectus florae et faunae Brasiliensis, inssu auspiciisque Francisci I. Aust. Imp. Fasc. I. in gr. fol. 16 Thlr.

†) Sappho und Alkäos, ein altgriechisches Vasengemälde. Wien, gedruckt bei Anton Strauss, 1321. in groß Folio splendid gedruckt, 28 S. Text und fünf Kupfertafeln. Dem Titel gegenüber steht die Vase selbst in ihrer sonderbaren Form, in fast zu zarten Umrissen gebildet. Kräftiger sind die Umrisse auf den 4 Tafeln am Ende. Die ersten zwei geben uns Halbfiguren von Alkäos und Sappho ganz in der Größe des Originals, die letzten zwei die Doppelgruppe auf beiden Seiten zu zwei Drittel verkleinert. So läßt sich allerdings vorausgesetzt daß die Durchzeichnung ganz treu genommen wurde, über den Gesichtsausdruck der Hauptfigur und über den Styl der Malerei am sichersten urtheilen.